

Spezialeinsatz unter Geyers Binge

In dem einstigen Altbergbaugebiet sind aufwändige Arbeiten im Gang. Ziel ist eine verbesserte Entwässerung und damit Sicherheit für die Stadt. Das Ganze soll rund eine Million Euro kosten.

VON ANNETT HONSCHA

GEYER – Die Geyerische Binge liegt verschlafen unter dem ersten Schnee, der fast schon wieder weggetaut ist. Der Anblick des Kraters mit seinen Felsformationen versetzt auch zu dieser Jahreszeit so manchen Passanten ins Staunen – das Naturdenkmal ist eines der bekanntesten Wahrzeichen der Region. Wer davor steht, kann angesichts dieses Zeitzeugen des Altbergbaus und seiner Folgen im Erzgebirge still innehalten. Doch im Untergrund ist derzeit mächtig etwas im Gang. Dort haben umfangreiche Arbeiten im Auftrag des Sächsischen Oberbergamts begonnen, die voraussichtlich bis Juni 2012 dauern. Sie dienen der Sicherheit von bestimmten Bereichen der Stadt, erklärt Oberberghauptmann Bernhard Cramer von der Bergbehörde des Freistaats.

Ziel der Sanierung ist, die Funktionsfähigkeit von wichtigen Wasser-

lösestollen dauerhaft zu gewährleisten. „Diese tragen auch lange nach der Einstellung des Bergbaus die im Untergrund befindlichen Wasser ab“, erklärt Cramer. Dadurch wären etwa stabile geotechnische Bedingungen in den verbliebenen Anlagen unter Tage garantiert. Und das spiele für die Sicherheit an der Oberfläche eine entscheidende Rolle.

Fokus auf Neuem Hirtenstollen

Besonderes Augenmerk liegt auf dem Neuen Hirtenstollen, dessen Mundloch – der Eingang – sich südwestlich des Naturdenkmals im bebauten Bereich Geyers befindet. Der Stollen ist laut dem Experten für die Entwässerung des gesamten Binge-Areals von entscheidender Bedeutung. Würde diese Funktion durch einen Verbruch – also etwa einen Einsturz im Inneren – verhindert, käme es zwangsläufig dazu, dass sich Wasser anstaut. Die Folge: Der Innenbereich der Binge würde sich damit füllen. Bernhard Cramer: „Daraus leitet sich ein erhebliches Gefährdungspotenzial für den tiefer liegenden und bebauten Ortsbereich von Geyer ab.“ Was dies im Ernstfall bedeutet, hätten die Einwohner 1932 schon einmal zu spüren bekommen, als es an anderer Stelle zu schlagartigen Wasserausstritten gekommen war.

Um das zu vermeiden und um zu erreichen, dass das Wasser ausreichend durch den Neuen Hirtenstollen entweichen kann, sind verschie-

dene Arbeiten geplant. „Dafür soll er ausgehend vom Franzschacht von Sedimenten, Altholz und Damm-bauwerken beräumt werden“, so der Oberberghauptmann. Zudem sei es nötig, bereits bestehende Verbrüche aufzuwältigen – also sie zu beseitigen und die alten Bergbauanlagen entsprechend zu sichern. Letzteres gilt auch für die Abdeckung des

Zahlen und Fakten zur Binge

Wo heute die Binge ist, befand sich einst der Geyersberg. In dessen Bereich wurde jahrhundertlang vor allem Zinnerz abgebaut, sagt Geyers Ortschronist Christoph Schröer. Man gehe davon aus, dass es schon um 1300 erste Schürfungen gab.

1704 und 1803 kam es jedoch zu zwei großen Einbrüchen des Bergwerks. Noch heute liegen zwei Bergleute, die dabei ums Leben kamen, unter den Felsmassen begraben. Dennoch sei in geringem Maß noch weiter Erz abgebaut worden – bis 1854. Später richtete man zudem einen Steinbruch ein.

Der etwa 300 Meter lange und 210 Meter breite Krater, der als Binge vom einstigen Bergbau-Gebiet übrig blieb, zieht heute viele Gäste an. Dazu tragen etwa geführte Touren bei, die auch trotz der aktuellen Arbeiten unter Tage möglich sind. Auskünfte dazu gibt es in der Touristinformation. **Kontakt: 037346 10521**

Franzschachts. Dort soll eine dauerhafte Lösung her, um eine mögliche Gefahr für Passanten zu bannen.

Keine Winterpause geplant

Nach jetzigem Stand wird das Projekt rund eine Million Euro kosten, finanziert zum Teil mit Mitteln der Europäischen Union. „Da die Sanierungsarbeiten unter Tage ausge-

führt werden, ist keine Winterpause geplant“, sagt der Fachmann. Bei sehr tiefen Temperaturen oder großen Schneemengen könnte es allerdings zu Einschränkungen kommen, weil die unterirdische Baustelle zum Beispiel mit Druckluft versorgt werden muss. Im Augenblick sei beim Bau aber alles im Zeitplan.



Allein diese Konstruktion der ausführenden Firma zeugt von den aufwändigen Arbeiten, die unter der Geyerischen Binge im Gang sind. FOTO: BERND MÄRZ